36 | November 2007

akut

Korrespondenzblatt aus den Häusern der DIAKO Flensburg

Er leitet jetzt die größte nicht universitäre Radiologie des Landes: *Der neue DIAKO-Chefarzt Prof. Dr. Stefan Müller-Hülsbeck möchte neue Behandlungsmethoden in der DIAKO vorantreiben. Sein Vorgänger Dr. Ulrich Schroeder, der die DIAKO-Radiologie zu einer der modernsten Schleswig-Holsteins ausgebaut hatte, wurde während des Jahresfestes in den Ruhestand verabschiedet (Seite 3, Seite 9).*

DIAKO

Themen

„Leistungsschau“: Viele Interessierte

Ein „Goodbye“ für Dr. Ulrich Schroeder

Zentrum Langballig wächst und wächst

Rückenschmerzen: Tipps zur Vorbeugung

„Swing-Pop“ und „Stimmenspektakel“

Rund um die Geburt: Offene Tür, volles Haus

Grippe: Impfaktionen in der DIAKO

Weihnachtsfeiern und Gottesdienste

„Die DIAKO nimmt Fahrt auf“

Rektor Pastor Frank Schlicht über die neuesten Entwicklungen

Tagesklinik in Husum, Rehabilitation in Riddorf-Bredstedt, Suchtberatung in Schleswig, Drogenambulanz in Kiel, Pflegezentrum Nordangeln in Langballig, ambulante Pflege in Kappeln... Die DIAKO weitet das Spektrum ihres Hilfsangebots in Partnerschaft mit anderen aus. Auch in Flensburg stehen die Uhren nicht still: Mit Prof. Dr. Müller-Hülsbeck hat einer der renommiertesten Radiologen im Lande die Nachfolge von Dr. Ulrich Schroeder angetreten, der Innovationsfonds des Landes Schleswig-Holstein fördert die wissenschaftliche Arbeit in unserer Urologie, das Hospiz baut eine Stiftung auf, die Partnerschaft mit den Maltesern – Flensburger Klinikverbund genannt – steht sicher, und es wird um- und neu gebaut: der Bereich des ambulanten Operierens am Marienhölzungsweg, demnächst das Haus der Kinder, die Operationssäle und die Erweiterung der Psychiatrie. Die DIAKO ist auf Kurs und nimmt Fahrt auf – ärgerlich ist dabei, dass unsere Leistungen im Norden schlechter von den Kostenträgern bezahlt werden als in Hamburg oder gar in Baden-Württemberg und dass es Politiker gibt, die meinen, aus den Krankenhäusern sei immer noch Geld herauszupressen. 28 Prozent der Kliniken in Deutschland schreiben rote Zahlen! Wie gut, dass unser Kaufmännischer Direktor jetzt in den Vorstand des Deutschen Evangelischen Krankenhausverbandes gewählt wurde, um dazu beizutragen, dass Systemfehler im deutschen Gesundheitswesen korrigiert und Begehrlichkeiten gedämpft werden. Schließlich wollen unsere Bürger eine fachlich gute und menschenwürdige Behandlung erhalten und unsere Mitarbeiter einen angemessenen Lohn für ihre schwierige und verantwortungsvolle Arbeit.

Pastor Frank Schlicht

Die Adventszeit beginnt. Es ist gut, bei aller Betriebsamkeit, hin und wieder innezuhalten, damit die Seele mitkommt. Die Aktion „der andere Advent“, der zu kurzen täglichen Besinnungen anregt, kann dazu helfen. Und natürlich auch unsere Andachten und Gottesdienste, selbstverständlich auch die Mitarbeiterweihnachtsfeiern, zu denen in diesem Jahr auch unsere externen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingeladen sind aus Husum, Breklum, Harrislee, Kappeln, Satrup...

Eine gesegnete Adventszeit wünscht im Namen des DIAKO-Vorstands

Ihr

Frank Schlicht

Neuer Chefarzt forciert neue Behandlungsmethoden

Prof. Dr. Müller-Hülsbeck wechselte von der Uni-Klinik Kiel an die DIAKO

In der DIAKO-Radiologie nehmen zwar die bildgebenden Verfahren und die Diagnostik einen breiten Raum ein", sagt der neue Chefarzt Professor Dr. Stefan Müller-Hülsbeck, aber, was viele gar nicht wüssten: „Es werden auch Krankheiten behandelt." Die an der DIAKO etablierte Interventionelle Radiologie ermöglicht es, mit Kathetern, Ballonen, Spiralen und Gefäßstützen (Stents) Hirnblutungen zu stoppen und Durchblutungsstörungen an Hals-, Becken- und Beinschlagadern dauerhaft zu beseitigen.

***Neuer Chefarzt** der DIAKO-Radiologie: Prof. Dr. Stefan Müller-Hülsbeck*

„Hier ist die Radiologie wichtiger Partner im interdisziplinären Gefäß-Zentrum Flensburg", ergänzt Dr. Jan-Peter Braun, Ärztlicher Direktor der DIAKO. Neben der Gefäßchirurgie sind es vor allem die Kardiologie, Unfallchirurgie/Orthopädie, aber auch Neurologie, Neurochirurgie und weitere Fachdisziplinen, für die die moderne Radiologie die Grundlage für eine Reihe von Behandlungsmöglichkeiten bildet.

Ausgebaut werden sollen nun unter Prof. Müller-Hülsbeck die nichtinvasive Herzbildgebung in engster Abstimmung mit den Kardiologen, aber auch viele minimal- und mikroinvasive Verfahren. „Mit einem kleinen Pikser in der Haut und örtlicher Betäubung kommt man heutzutage oftmals aus, zum Beispiel beim Einsetzen einer Metallgitter-Prothese bei Durchblutungsstörungen der Beine oder einer Aussackung der Bauchschlagader", erklärt der neue Chefarzt. Bei der Behandlung von Myomen, gutartigen Geschwülsten der Gebärmutter, möchte der Radiologe in Flensburg die so genannte Myom-Embolisation vorantreiben. Auch dieses Verfahren, bei dem Blutgefäße gezielt verstopft werden, ist minimal-invasiv. „Das ist ein etabliertes Verfahren, bei dem eine große Nachfrage besteht", so Müller-Hülsbeck.

Auch bei Tumorerkrankungen könne zum Teil auf eine Operation verzichtet werden: So plant Professor Müller-Hülsbeck mit Hilfe von Thermosonden, die auf 100 Grad Celsius erhitzt werden, Lebermetastasen zu beseitigen. Dies geschieht dann in Zusammenarbeit mit dem Malteser-Krankenhaus, für dessen Röntgendiagnostik auch die Radiologen der DIAKO zuständig sind.

Die Einsatzmöglichkeiten des modernen Computertomographen, der in wenigen Sekunden präzise Bilder aller Körperregionen liefert, und des Magnet-Resonanz-Tomographen (MRT) sollen nach Auskunft von Müller-Hülsbeck voll ausgeschöpft werden. Mit Hilfe des MRT können ohne Röntgenstrahlen Schnittbilder, insbesondere des Gehirns, der Wirbelsäule, der Knochen und Gelenke von hoher Aussagekraft erstellt werden. „Wir versprechen uns", so Dr. Braun, „von Professor Müller-Hülsbeck mit seinen neuen mikroinvasiven Verfahren, die er zum Teil bereits in Kiel etabliert hat, viele neue Impulse hier in Flensburg."

Warum hat sich Prof. Müller-Hülsbeck, bisher stellvertretender Direktor der Klinik für Diagnostische Radiologie des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein, für Flensburg entschieden? „Ich habe mich für die DIAKO entschieden, da ich in diesem leistungsstarken Zentrum gute Möglichkeiten sehe und man sich hier Innovationen nicht verschließt", antwortet Müller-Hülsbeck. Die Leitung der größten Radiologie im Land nach dem Universitätsklinikum sei eine große Herausforderung. Das Team mit seinen rund

50 Mitarbeitern, darunter zwölf Ärzten, könne zudem auf eine gute Geräteausstattung zurückgreifen. Sein Vorgänger, Dr. Ulrich Schroeder, hat die Diagnostische und Interventionelle Radiologie / Neuroradiologie zu einer der modernsten des Landes ausgebaut, zuletzt noch ausgestattet mit dem weltweit schnellsten Computertomographen. „Sie wird auf universitärem Niveau betrieben“, lobt Müller-Hülsbeck und weist darauf hin, dass sich die DIAKO als Akademisches Lehrkrankenhaus auch in der Ausbildung von Ärzten engagiert. Flensburg mit seinem Verbund aus DIAKO und Malteser-Krankenhaus genieße als drittgrößter Klinik-Standort im Lande einen sehr guten Ruf. „Außerdem bin ich seit 16 Jahre in Schleswig-Holstein und fühle mich mit Land und Leuten hier im Norden sehr wohl“, sagt der 42-Jährige, der mit seiner Frau und seinen drei Söhnen demnächst von Strande nach Flensburg ziehen möchte.

In Kiel, wo er seine Professur erlangt hat, wird Müller-Hülsbeck weiterhin seinen wöchentlichen Lehrverpflichtungen nachkommen, zusätzlich wird er Kurse für angehende Ärzte im Praktischen Jahr in der DIAKO anbieten. Nach seinem Wechsel von Kiel nach Flensburg plant er, auch künftig internationale Fortbildungsveranstaltungen und Workshops zu organisieren. Seine Gutachtertätigkeit und Herausgeberschaft von Zeitschriften will Müller-Hülsbeck, der neben vielen anderen Auszeichnungen für seine Verdienste mit dem wichtigsten Preis für Radiologen, dem Hermann-Holthusen-Ring der Deutschen Röntgengesellschaft geehrt wurde, ebenfalls fortsetzen. Die von Dr. Schroeder ins Leben gerufenen internationalen Teleradiologie-Projekte und andere „Brückenschläge“, auch zu seinen niedergelassenen Kollegen, möchte der neue DIAKO-Chefarzt noch ausbauen.

OLE MICHEL

Neue Behandlungsmöglichkeiten bei Myomen

Informationsveranstaltung in der Cafeteria der Psychiatrischen Klinik

Am Mittwoch, 28. November, findet in der Cafeteria der Psychiatrischen Klinik der DIAKO ein Informationsabend zum Thema: „Neue Behandlungsmöglichkeiten bei Gebärmuttermyomen“ statt. Dabei geht es unter anderem um Alternativen zur Gebärmutterentfernung bei Myomen. Von 17 bis etwa 18.30 Uhr können sich Interessierte einen Überblick über die Entstehung von Myomen, chirurgische Behandlungsverfahren und die Myom-Embolisation verschaffen. Anlässlich der bundesweiten Informationswochen erhalten betroffene Frauen die Möglichkeit, sich bei Experten umfassend zu informieren und beraten zu lassen. So gibt Dr. H. Ostertag, Chefarzt der DIAKO-Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, zusammen mit Dr. I. Meinhold (Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Universitätsklinikum Kiel) Einblicke in das Thema „Was sind Myome?“. Anschließend erklärt Dr. Th. Schollmeyer (Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Universitätsklinikum Kiel) die „Operative Therapie des Uterus myomatosus“. Ergänzend dazu stellt Prof. Dr. S. Müller-Hülsbeck, Chefarzt des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie/Neuroradiologie, die „Perkutane Embolisation des Uterusmyoms“ vor. Im Anschluss stehen die Mediziner für Fragen und Diskussionen zur Verfügung.

Jede dritte Frau in Deutschland leidet unter Myomen, gutartigen Geschwülsten der Gebärmutter. Bei einigen Betroffenen treten Beschwerden wie Schmerzen und starke Regelblutungen auf. Zudem können Myome zu Unfruchtbarkeit führen sowie Probleme während einer Schwangerschaft verursachen.

„Pflegemeile“ und Vorträge: Viele Informationen, volles Haus

Diakonissenkrankenhaus präsentiert Leistungsspektrum beim Jahresfest

Professioneller Eindruck: *Besucher wie Mitarbeiter fühlten sich gleichermaßen von der „Pflegemeile“ angezogen, die zeitgleich mit den medizinischen Vorträgen im Fliednersaal Informationen anbot.*

Lange Zeit war kaum ein freier Platz im Fliednersaal zu bekommen, und nach mehr als sechs Stunden Vorträgen und Diskussionen war der Tag der Begegnung im Rahmen des DIAKO-Jahresfestes immer noch gut besucht. Neben den medizinischen Kurzvorträgen hatte die Pflege mit ihren Ständen nicht unerheblich zu dem vollen Erfolg und dem guten Presseecho beigetragen. Die Stände auf der „Pflegemeile“ machten durchweg einen professionellen Eindruck. Besucher kamen in Scharen und stellten gezielt derartig viele Fragen, dass die Stimme so manch eines Pflegenden am Ende des Tages eine heisere Note bekam. Im Angebot waren Informationen von Aromapflege bis Stillberatung, Informationen zur Pflegeausbildung, Problem-Wundmanagement, Perinatal-Zentrum, Babymassage, Grippeimpfung, Herzkatheterlabor, Kinesio-Taping, Künstliche Gelenke, Kinästhetik und anderes mehr.

Im Fliednersaal ging es derweil Schlag auf Schlag, nachdem Pastor Frank Schlicht in seinem Jahresrückblick betont hatte, „dass wir gut aufgestellt sind und dass die Anstrengungen der letzten Jahre jetzt Früchte bringen“. Der Rektor ging darin auf die Fortschritte auf allen sechs Arbeitsfeldern der DIAKO ein.

Die Vorträge bewegten sich zwar auf hohem Niveau, den Medizinern gelang aber durchweg der schmale Grat zwischen anspruchsvollen und allgemeinverständlichen Ausführungen, wie nicht zuletzt die Gespräche mit den Besuchern im Anschluss an die jeweiligen Vorträge unter Beweis stellten. Zunächst

Chefarzt PD Dr. Henning Stolze

berichtete **PD Dr. Henning Stolze**, Chefarzt der Neurologie, über die „Volkskrankheit“ Schlaganfall, den 150.000 Menschen im Jahr erleiden. Erschreckend: Nur 43 Prozent der Bundesbürger sind über die Symptome wie plötzliche Lähmungen informiert. Stolze erklärte die so genannte Lysebehandlung, die in der DIAKO erfolgreich bei vielen Fällen angewendet wird. Entscheidend für einen Behandlungserfolg sei, so Stolze, dass die Patienten schnell in die DIAKO gebracht werden.

Dr. Thorsten Lange, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie, hob hervor, was Patienten beim Ersatz der Knie- und Hüftgelenke von der DIAKO erwarten können: Vielen Patienten, die wegen Knorpelabbaus und Arthrose unter Gehschmerzen litten, bliebe häufig nur der Gelenkersatz.

Chefarzt Dr. Thorsten Lange

In der DIAKO kämen nur die Prothesen zum Einsatz, so Lange, deren Haltbarkeit in Langzeitstudien am besten abschnitten. Ein weiterer Vorteil für den Patienten: „Sie können uns anhand einer Checkliste überprüfen und benoten“, erklärte Lange. Der speziell in der DIAKO entwickelte Behandlungspfad sichere eine optimale Behandlung von der Aufklärung vor der Operation bis hin zur Rehabilitation. Der Chefarzt kündigte regelmäßige Infoabende zum Thema Gelenkersatz an (es fanden inzwischen bereits mehrere Infoabende statt, siehe Seite 21).

Oberarzt **Dr. Wolfgang Ries** von der Medizinischen Klinik ging beim Thema „Die Nieren arbeiten nicht mehr – was ist zu tun?“ auf die „Blutwäsche“-Funktion der Niere und die Ursachen der Nierenerkrankungen ein wie zum Beispiel die lange Einnahme von Schmerzmitteln oder Entzündungen. Während akutes Nierenversagen bis in die 60er-Jahre fast immer einem Todesurteil gleichkam, bestehen heute eine Reihe verschiedener Möglichkeiten der Behandlungen. Ries stellte neben der Bauchfelldialyse, die heutzutage sehr gut funktioniere, unter anderem auch die Heim-Hämodialyse vor, bei der es vor allem auch auf strenge Hygienemaßnahmen ankomme, um Infektionen zu vermeiden.

Oberarzt Dr. Wolfgang Ries

Prof. Dr. Abderrahman Machraoui hob beim Herzinfarkt – wie Dr. Stolze beim Schlaganfall – die Bedeutung des Zeitfaktors hervor: „Es ist ganz entscheidend, dass Patienten mit einem Herzinfarkt schnell ins Herzkatheterlabor der DIAKO kommen“, sagte der Chefarzt der Medizinischen

Chefarzt Prof. Dr. Abderrahman Machraoui

Klinik. Prof. Machraoui zeigte Bilder über den Einsatz von Stents, die die verschlossenen Gefäße nach der Wiedereröffnung stützen. Bei dem Einsatz von Stents nimmt die DIAKO bundesweit eine führende Rolle ein. Machraoui appellierte an die Gäste, genug für die Vorbeugung zu tun: Dazu gehörten das Nichtrauchen, eine gesunde Ernährung und ausreichende sportliche Betätigung.

„Die meisten Menschen versterben am plötzlichen Herztod“, sagte **Dr. Volker Plate**, Oberarzt der Medizinischen Klinik, in seinem Vortrag „Herz in Takt“. Darin erklärte er die Funktionsweise des Defibrillators, der den Herzrhythmus überwacht und bei Bedarf Stromschläge abgibt. Bei zu langsamem oder unregelmäßigem Herzschlag gebe es heutzutage, je nach Krankheitsbild, eine ganze Reihe verschiedener Schrittmachertypen, die in der DIAKO eingesetzt werden. In Planung ist derzeit eine zweite große Herzkatheter-Anlage.

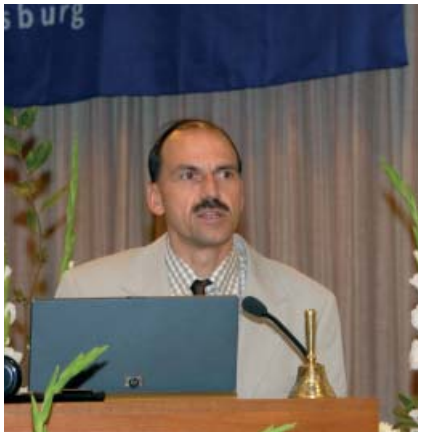
Oberarzt Dr. Volker Plate

Wie bereits nach einigen Beiträgen zuvor meldeten sich nach den Vorträgen zahlreiche Besucher zu Wort, um Prof. Machraoui und Dr. Plate Fragen zum so genannten Vorhofflimmern und anderen Themen zu stellen. Moderator Chefarzt Dr. Detlev Petersen gelang es dabei souverän, von einem zum nächsten Thema überzuleiten und den engen Zeitplan zumindest einigermaßen einzuhalten.

Psychische Erkrankungen wie Depressionen, Angst- und Essstörungen hätten bei jungen Frauen den größten Verlust an Lebensjahren zur Folge, sagt **Dr. Frank Helmig**, Oberarzt der Psychiatrischen Klinik, in seinem Beitrag zur psychosomatisch-psychotherapeutischen Behandlung. Die Psychosomatik gehe davon aus, dass eine Erkrankung neben körperlichen immer auch einen seelischen Aspekt habe und zudem häufig die soziale Integration eine Rolle spiele. Die neue 4. Station der Psychiatrie mit dem Schwerpunkt Psychosomatik und Psychotherapie biete neben der Bezugstherapie die Systemische Therapie und die Verhaltenstherapie an. Helmig präsentierte den vielfältigen „Stundenplan“ eines („Muster“-)Patienten, um den Zuschauern zu demonstrieren, wie umfassend das Angebot der DIAKO-Psychiatrie ist.

Oberarzt Dr. Frank Helmig

Dr. Knut P. Walluscheck, Chefarzt der Gefäßchirurgischen Klinik, ging auf die Behandlung von Gefäßerkrankungen von der Halsschlagader über die Arm- bis hin zur Unterschenkel-Schlagader ein. „Das Gefäßzentrum ist hier in Flensburg ideal umgesetzt“, erklärte Walluscheck, da alle verschiedenen Disziplinen dafür vorhanden seien. Der Chefarzt zeigte anhand von Bildern, wie in Kooperation mit der Radiologie eine Metallgitterprothese bei einer Engstelle einer Oberschenkelschlagader eingesetzt wurde, und zwar ohne große Operation und minimal-invasiv von der Leiste aus. Endo-Prothesen werden auch beim Aneurysma (Aus-


Chefarzt Dr. Knut P. Walluscheck

sackung) der Bauchschlagader verwendet, die sonst platzen könnten. Verbesserte Operationsplanungen ermögliche dabei der neue, weltweit schnellste Computertomograph in der DIAKO.

Bei seinem Vortrag „Moderne Behandlungsaspekte in der Neurochirurgie“ ging Oberarzt **Dr. Folkert Scheil** zunächst kurz auf die lange Geschichte der Neurochirurgie ein, die mit (nachweislich erfolgreichen) Hirnoperationen weit vor Christi Geburt begann. Im Gegensatz dazu habe man bei Wirbelsäulenverletzungen lange Zeit nichts machen können. Die Fortschritte bei den bildgebenden Verfahren bis hin zum so genannten 64-Zeilen-CT, Navigation und andere OP-Hilfen hätten die Behandlungsmöglichkeiten revolutioniert. An Bedeutung gewinnen nach den Ausführungen von Dr. Scheil die Osteoporose, die zu Wirbelbrüchen führen kann, und die Bandscheibenvorfälle, die in den Industriestaaten stark zugenommen hätten und die erfolgreich in der DIAKO behandelt werden.

Oberarzt Dr. Folkert Scheil

Oberarzt **Dr. Ewald Bopp**, der den kinderärztlichen Teil des Themas „Perinatalzentrum“ vortrug, erinnerte daran, dass die Unterbringung der Frauen- und Kinderklinik 1989 unter einem Dach damals in Schleswig-Holstein einmalig war. In Flensburg sind 16 Prozent aller Geburten Frühgeburten, 3,5 Prozent wiegen weniger als 1500 Gramm. Dr. Bopp ging auf die Erstversorgung, Beatmung, Ernährung, Kreislaufüberwachung und vor allem auch die Elternarbeit ein. „Wir animieren Eltern dazu, ihr Kind zu berühren, mit ihm zu sprechen, häufig zu Besuch zu kommen – das ist ein wesentlicher therapeutischer Faktor“, so Dr. Bopp.

Oberarzt Dr. Ewald Bopp

Dr. Karin Tinnemeier, Oberärztin der Frauenklinik, unterstrich bei ihrem Thema „Frühgeburt“ das wichtige Zusammenspiel von Frauen- und Kinderklinik für eine optimale Behandlung und Versorgung. Der Anteil der sehr kleinen Frühgeburten sei in den letzten Jahren stark angestiegen. Zu den Risikofaktoren zählen Infektionen, ein kurzer Gebärmutterhals, Mehrlingsschwangerschaften, aber auch Stress, Übergewicht, Alkohol und Nikotin. Warnzeichen sei neben ziehenden Schmerzen oder Blutungen der Fruchtwasserabgang. Bei einem vorzeitigen Blasensprung lasse sich eine sehr frühe Geburt nicht verhindern, sondern nur verzögern.

Oberärztin Dr. Karin Tinnemeier

In ihrem Vortrag „Brustzentrum“ ging Oberärztin **Beate Boehlke** auf den Brustkrebs als häufigste Krebserkrankung der Frau in Deutschland ein. In Flensburg profitierten die Frauen von dem Brustzentrum, an dem neben der Frauenklinik die Radiologie, die Pathologie, die Plastische Chirurgie und die Strahlentherapie des Malteser-Krankenhauses beteiligt sind. Überregionale Bedeutung kommt dem Zentrum durch die

Oberärztin Beate Boehlke

qualitätsgesicherte Mammographie (QuaMaDi) zu. Wird beim Mamma-Screening, das im Januar 2008 als großes Projekt im nördlichen Schleswig-Holstein beginnt, ein Behandlungsbedarf festgestellt, steht den betroffenen Frauen das Brustzentrum mit allen seinen Möglichkeiten zur Verfügung. Beate Boehlke wies ferner auf die regelmäßig angebotenen Kurse zur Tast-Selbstuntersuchung der Brust hin, die in den Zeitungen, im Intranet und im Internet angekündigt werden.

In seinem Vortrag „Neue Endoskopische OP-Techniken“ konzentrierte sich **Ulrich Sellmer**, Oberarzt der Frauenklinik, auf „die sanfte Gebärmutterentfernung“. Eine Gebärmutterentfernung sei zum Beispiel oft bei gutartigen Geschwulsten, unklaren und bösartigen Erkrankungen oder therapieresistenten Blutungen vonnöten. Im Gegensatz zu einer Operation mit Bauchschnitt biete die endoskopische OP-Technik deutliche Vorteile – kleiner Schnitt, kleine Narbe und weniger Begleitrisiken wie zum Beispiel Thrombose. Die Technik sei, so Ulrich Sellmer, sicher und erprobt, bedeute geringeren Blutverlust, weniger Schmerzen und einen kürzeren Krankenhausaufenthalt. Sellmer und seine Kollegen haben den vielen Zuhörern eine abwechslungsreiche, informative Vortragsveranstaltung beschert, in der die Ärzte mit Erfolg und beeindruckend die Leistungsfähigkeit des Diakonissenkrankenhauses präsentierten.

Oberarzt Ulrich Sellmer

OLE MICHEL

„Das Leben bleibt spannend“

Dr. Ulrich Schroeder ging mit einem großartigen Fest „von Bord“

Eine wehmütige Stimmung konnte bei der Verabschiedung von Dr. Ulrich Schroeder während des Jahresfestes im Fliednersaal zunächst gar nicht aufkommen: Das lag an der elektrisierend-positiven Musik von Richard Wester und Band, das lag aber auch an den launigen Reden von Freunden und Wegbegleitern. Und dem Auftritt der Altoberin Albertine von Lüderitz (Sr. Hannelore Balg) und des Altrektors Dr. Carl Matthiesen (Pastor Gundolf Semmler), deren humorvolle Seitenhiebe und selbst ihr inbrünstig geschmettertes „Goodbye Ulli“ etwas Tröstliches hatte: „Eines Tages, mag’s in der Anstalt sein, mag’s im Himmel sein, sind wir wieder vereint.“

***Beim Auftritt** der Altoberin Albertine von Lüderitz (Sr. Hannelore Balg) und des Altrektors Dr. Carl Matthiesen (Pastor Gundolf Semmler) blieb niemand ungeschoren. Foto: Michel*

Die Bilder waren es dann, ein-

Noch einmal mit viel Spaß auf der „DIAKO-Bühne“: *Dr. Ulrich Schroeder (hier mit Richard Wester und Band) bedankte sich auf seine Weise bei den Mitarbeitern und langjährigen Wegbegleitern.*

fühlsam von Richard Wester mit Stücken aus seinem „Concerto“ auf der Querflöte begleitet, die die Gäste doch in eine melancholische Stimmung versetzten: Mit Porträt-Projektionen und -Collagen derjenigen, mit denen Dr. Schroeder eng zusammengearbeitet hat in den vielen Jahren, sagte der scheidende Chefarzt ohne Worte „Dankeschön“.

Acht Jahre lang, von 1998 bis 2006, war Dr. Ulrich Schroeder Ärztlicher Direktor der DIAKO. Seine Stelle als Chefarzt des Radiologischen Instituts hatte er bereits 1976, mit damals 33 Jahren jüngster Chefarzt der DIAKO, angetreten. Vor gut einem Jahr hatte er erneut den Chefarztposten der Radiologie übernommen.

In der Zeit von Dr. Ulrich Schroeder wurde die DIAKO-Radiologie zu einer der größten und modernsten des Landes ausgebaut, zuletzt noch ausgestattet mit dem weltweit schnellsten Computertomographen. Eine wichtige Einrichtung ist zudem die von Schroeder etablierte teleradiologische Ferndiagnostik und Beratung, die Absprachen über therapeutische Vorgehensweisen ermöglicht und in vielen Fällen Patiententransporte überflüssig macht. In seiner Zeit als Ärztlicher Direktor hat er die Entwicklung des Gesundheitswesens in der Region stark mitgeprägt. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass es eine enge Zusammenarbeit zwischen der DIAKO und dem Praxisnetz der Region Flensburg mit 170 niedergelassenen Ärzten, der Fachhochschule und der Universität Flensburg sowie weiteren Partnern gibt. Auch der medizinische Klinikverbund mit dem Malteser St. Franziskus-Hospital trägt seine Handschrift. Für seine Verdienste erhielt Dr. Ulrich Schroeder vom Bundespräsidenten im Jahr 2005 das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Pastor Frank Schlicht sprach von einem „Lebenswerk, das sich sehen lassen kann“. Als Pastor Schlicht diejenigen im voll besetzten Fliednersaal bat aufzustehen, die mit Dr. Schroeder zusammengearbeitet haben, erhoben sich mehr als drei viertel der Anwesenden. Schroeders Nachfolger als Ärztlicher Direktor, Dr. Jan-Peter Braun sagte, dass er während seiner Tätigkeit in Berlin bereits über Schroeders Initiativen zur Teleradiologie und Gesundheitskarte gehört hatte. „Der Fall der Flensburger Krankenhausmauer“ sei zudem eines der größten ökumenischen Projekte in ganz Deutschland. Richter i.R. Peter Jacobsen, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates, erinnerte daran, dass Dr. Schroeder „wesentliche Trends des Gesundheitswesens“ frühzeitig erkannt und die richtigen „Antworten auf die strukturellen Verände-

rungen“ gefunden habe. Flensburgs Stadtpräsident Hans-Hermann Laturnus: „Dr. Schroeder hat sich für die gesamte Region verdient gemacht.“ Bundestagsabgeordneter Dr. Wolfgang Börnsen hob Schroeders Rolle als „Brückenbauer“ hervor. Von vielen weiteren Rednern sei noch Ex-Chefarzt Dr. Friedrich Wrede erwähnt, der Schroeder, bei seiner Verabschiedung selbst als Urgestein der DIAKO bezeichnet, das „Ururgestein der DIAKO“ nannte – war Schroeder doch insgesamt 37 Jahre und damit noch drei Jahre länger als der ehemalige Chefarzt der Unfallchirurgie dabei. Dr. Wrede, der mehr als drei Jahrzehnte mit Dr. Schroeder zusammengearbeitet hatte, brachte die Eigenschaften Schroeders auf den Punkt: „Er war menschlich und fachlich einfach gut.“ Er habe die Radiologie nicht nur zu einer der modernsten des Landes aufgebaut, sondern auch viel für die Außenwirkung der DIAKO getan.

„Es war ein Geschenk, so vielen wertvollen Menschen begegnet zu sein“, sagte Dr. Schroeder, um besonders seiner Frau und Kollegin Dr. Rose-Marie Faehndrich zu danken, „die 20 Jahre lang die Radiologie der DIAKO mitgeprägt hat“. Über den „drohenden“ Ruhestand sagte Dr. Schroeder alles, was seiner Ansicht nach dazu gesagt werden muss: „Das Leben bleibt spannend.“

OLE MICHEL

Leitende Ärztin ging in Ruhestand

Dr. Rose-Marie Faehndrich kam 1986 als Oberärztin in die Radiologie

Im September 2007 schied Rose-Marie Faehndrich, die langjährige Leitende Ärztin des Radiologischen Instituts, aus den Diensten der DIAKO aus. Als sie 1986 als Oberärztin der DIAKO-Radiologie den Bereich Computertomographie und Mammographie übernahm, brachte sie umfängliche Erfahrungen in der radiologischen Diagnostik, der Kinderradiologie und Pädiatrie aus Berlin mit. Nach ihrer Fachweiterbildung zunächst zur Kinderärztin und einer Spezialisierung als Kinderradiologin war sie zwei Jahre als klinische Oberärztin an der Kinderklinik des Rudolf-Virchow-Krankenhauses in Berlin tätig und leitete dort unter anderem die Ultraschallabteilung. Ihren zweiten Facharzt erwarb sie in der Radiologie bei Prof. Schlungbaum und übernahm dann als Oberärztin den Bereich Computertomographie am Spandauer Krankenhaus bei Prof. Lange.
In Flensburg verantwortete Frau Dr. Faehndrich zunächst als Oberärztin und seit 1998 als Leitende Ärztin die Bereiche CT, MRT und Mammographie. Bereits vor zehn Jahren hat sie die Teleradiolgie zwischen der Nordseeklinik Westerland und der DIAKO als erste Innovation dieser Art in Schleswig-Holstein aufgebaut. Außerdem hat sie drei Jahre lang die mammographische Diagnostik für die Insel Sylt durchgeführt und die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Westerland und der DIAKO begründet und ausgebaut.
In dem Programm QuaMaDi, der Schleswig-Holsteinischen Qualitätsoffensive in der Mammadiagnostik, leitete sie mehrere Jahre das Referenzzentrum für das nördliche Schleswig-Holstein.
Mit ihrem innenarchitektonischen Geschick hat sie dem Radiologischen Institut der DIAKO ein gern gezeigtes Ambiente verliehen.

Dr. Rose-Marie Faehndrich

Mit Frau Dr. Faehndrich geht nicht nur die einzige Leitende Ärztin der Radiologie in Schleswig-Holstein in den Ruhestand, sondern eine Diagnostikerin, die sich sowohl durch die Präzision ihrer Befunde als auch durch ihre fürsorgliche Patientenbetreuung großes Ansehen bei Ärzten und Patienten der Region erworben hat.

Langballig: Senioren-Zentrum wächst schnell heran

Investor Höft: Neubau wird bis August 2008 fertig

Packen tatkräftig mit an: *(v.l.) Die beiden Geschäftsführer der Diako - Soziale Einrichtungen GmbH, Ute Maske und Klaus Drückler, sowie Polier Roland Hansen und Pastor Frank Schlicht.* *Foto: Michel*

Zwei hohe Kräne zeigten schon von weitem, wo es zur Baustelle geht. Und auch wenn offiziell die Grundsteinlegung in Langballig gefeiert wurde, ließen die Grundmauern, die in vielen Bereichen bereits standen, die Dimensionen des neuen Senioren- und Pflegezentrums schon erahnen. „Der Bau macht gute Fortschritte, um den Termin zur Fertigstellung im August 2008 braucht man sich keine Sorgen zu machen“, sagte Investor Hermann Höft vor zahlreichen Gästen bei der feierlichen Grundsteinlegung.
„Es ist ein Tag der Freude“, erklärte Peter-Dietrich Henningsen, Bürgermeister von Langballig, während der Grundsteinlegung bei strahlendem Sonnenschein. Henningsen dankte den Investoren Hermann Höft, Boy Meesenburg und Hans-Peter Sass sowie dem zukünftigen Betreiber, der DIAKO – Soziale Einrichtungen GmbH (DSG) für die Realisierung dieses Projektes. „Wenn die ambulante Pflege im Amt Langballig nicht mehr ausreichte, mussten pflegebedürftige Menschen häufig in weit entfernten Pflegeeinrichtungen außerhalb des Amtes untergebracht werden“, so Henningsen. „Das wird sich nun bald ändern.“ Mit der DIAKO habe man „den für uns besten Betreiber“ gefunden, lobte der Bürgermeister.
Die Nordangelner Betriebs GmbH, Gesellschafter sind die Gemeinden Dollerup, Grundhof, Langballig, Wees und Westerholz, wird mit einer Anmietung von 15 Pflegeplätzen die Versorgung ihrer Bewohner sicherstellen.
Die Initiative ging von der TEG NORD (Treuhänderische Erschließungsgesellschaft) und dem Vorsitzenden der Diakonie-Sozialstation Grundhof-Munkbrarup und Amtsvorsteher Jürgen Bachmann aus. Der Bedarf für ein Senioren- und Pflegezentrum im Amt Langballig mit mehr als 13.000 Einwohnern war nach Ansicht der Aufsichtsbehörden gegeben. Man sprach von einem „weißen Fleck“ in der stationären Pflege im Norden Angelns, so Peter-Dietrich Henningsen. „Der Bedarf ist da“, betonte auch Karl-Heinz Vorwig, Kaufmännischer Direktor der DIAKO, und belegte dies anhand von Zahlen zur demographischen Entwicklung: Während der „Altenquotient“ der Gesellschaft 1995 noch bei 37 Prozent gelegen habe, steige er bis zum Jahr 2030 auf 71 Prozent. Der Bedarf in Langballig sei dabei besonders gegeben. Im Hinblick auf die Auslastung der Einrichtung sei auch die Lage in unmittelbarer Nachbarschaft zu Geschäften, Apotheke und Ärzten

von großem Vorteil.
Um das Versorgungsangebot in dieser Region zu vervollständigen, entsteht auf dem mehr als 6300 Quadratmeter großen Grundstück ein dreiflügeliger Gebäudekomplex mit Erd- und Obergeschoss. Die Nutzfläche des Gebäudes wird knapp 4000 Quadratmeter betragen. Die Einrichtung bietet 81 Pflegeplätze mit einem individuellen Versorgungsangebot und gleichzeitiger Möglichkeit der Dementenbetreuung. Dieses Angebot ergänzt im Amt Langballig die schon vorhandenen 91 Wohnungen, die durch den ambulanten Pflegedienst der Diakonie-Sozialstation Grundhof-Munkbrarup betreut werden.
In Zusammenarbeit mit dem vor Ort ansässigen ambulanten Pflegedienst wird ein Angebot geschaffen, das von der häuslichen Pflege über das Betreute Wohnen bis zur stationären Pflege reicht.
Pastor Frank Schlicht segnete das neu entstehende Gebäude, nachdem er die Gäste zu einem imaginären Rundgang durch das Foyer, die verschiedenen Pflegebereiche und den Stillen Raum „geführt“ hatte.
In den „Grundstein“ wurde übrigens eine gut verlötete Kupferhülse eingemauert: Darin befanden sich unter anderem Bauskizzen, ein Bronzeengel, die aktuellen Ausgaben vom Flensburger Tageblatt und von Flensborg Avis sowie die Ausgabe Nr. 34 der Mitarbeiterzeitung akut vom September 2007.

OLE MICHEL

Hohe Auszeichnungen für Ehrenamtliche

Die Ansgar-Medaille *der Nordelbischen Kirche für ihr Lebenswerk als Diakonisse erhielt Sr. Helga Täge (l.). Mit dem Goldenen Kronenkreuz für über 25-jähriges Engagement in der Diakonie wurden Sr. Ellen Kalte † und Sr. Susanne Henke während des Jahresfestes geehrt. Wir trauern um Sr. Ellen Kalte, die am 16. November nach schwerer Krankheit verstorben ist.* *Foto: Michel*

„Ich habe zur Verjüngung der DIAKO beigetragen“

Wechsel im Aufsichtsrat: Pröpstin Gross-Ricker geht, Propst Ulrich kommt

Nach zehnjähriger Mitgliedschaft schied Pröpstin Jutta Gross-Ricker am 7. September aus dem Aufsichtsrat und dem Personalausschuss des Aufsichtsrats der DIAKO aus. Der Vorsitzende, Bischof Dr. Hans Christian Knuth, dankte ihr insbesondere dafür, dass sie immer ein Auge auf die Menschen bei den vielen sachlich bedingten Entscheidungen gehabt habe. „Ich habe zur Verjüngung der DIAKO beigetragen“, sagte die frühere Flensburger Pröpstin mit einem Lächeln. In der Tat: Bei fünf Wahlen von Vorstandsmitgliedern und elf Chefarztwahlen zählte ihre Kompetenz und Stimme; das Durchschnittsalter der Chefarztrunde sank von über 60 auf 45 Jahre.

Blumen zum Abschied: *Der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Hans Christian Knuth dankte Pröpstin Jutta Gross-Ricker.* *Foto: Schlicht*

Als Nachfolger wurde Propst Gerhard Ulrich aus Kappeln gewählt. Der 56-jährige in Hamburg geborene Theologe war zunächst als Gemeindepastor in Stormarn tätig, wirkte dann fünf Jahre als Direktor des Prediger- und Studienseminars der Nordelbischen Kirche in Preetz, bevor er 1996 zum Propst des Kirchenkreises Angeln berufen wurde. Er ist unter anderem Mitglied der Kirchenleitung und Aufsichtsrat des Diakonischen Werks. Der verheiratete Vater dreier Söhne freut sich auf die Aufgabe in der DIAKO, nachdem die gute Zusammenarbeit zwischen Kirchenkreis und DIAKO seit 2001 mit der Gründung der gemeinsamen „Ambulanten Pflege Angeln - Diakonisches Sozialzentrum gGmbH“ bewiesen ist.
Eine weitere Personalentscheidung wurde gefällt: Richter i.R. Peter Jacobsen wurde als Mitglied des Aufsichtsrats und als stellvertretender Vorsitzender in seinem Amt bestätigt.

FRANK SCHLICHT

Vorwig im DEKV-Vorstand

Kaufmännischer Direktor der DIAKO übernimmt wichtigen Verbandsposten

Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Vorwig, Kaufmännischer Direktor der DIAKO und Vorsitzender des Krankenhausdirektoriums, wurde während der Jahrestagung in den Vorstand des Deutschen Evangelischen Krankenhausverbandes e.V. (DEKV) gewählt. Die Jahrestagung fand Ende September in Hamburg unter dem Motto „Wer alt wird, hat Zukunft“ statt.
Über 100 Vertreter aus den Mitgliedseinrichtungen waren der Einladung nach Hamburg gefolgt, auch um sich von dem langjährigen Vorsitzenden Otto Buchholz zu verabschieden, der seit 1993 dem DEKV-Vorstand angehörte. Zum neuen Vorsitzenden des DEKV wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Pastor Dr. theol. Udo Krolzik gewählt. Dr. Krolzig ist Vorsitzender des Vorstands des Evangelischen Johanneswerkes e.V., eines der großen diakonischen Träger Europas mit Sitz in Bielefeld, sowie Vorsitzender des Verwahltungsrates des Diakonischen Werkes Westfalen.
In seinem Amt als Vorsitzender des Krankenhausverbandes möchte er sein Augenmerk besonders auf die Förderung des diakonischen Profils evangelischer Einrichtungen legen: „Angesichts enger finanzieller Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen und zunehmender medizintechnischer Möglichkeiten werden evangelische Krankenhäuser auf ihr diakonisches Profil und damit ihre hohe ethische Verantwortung achten. Dieses zu fördern, auch vor dem Hintergrund europäischer Entwicklungen, ist mein besonderes Interesse.“

Karl-Heinz Vorwig

Als stellvertretende Vorsitzende wurde Oberin Andrea Trenner, Ordensoberin im Johanniterorden und Vorstandsvorsitzende der Johanniter-Schwesternschaft e.V. gewählt. Damit steht zum zweiten Mal in der rund 80-jährigen Geschichte des Verbandes eine Frau mit an der Spitze.

Das Ausscheiden von Otto Buchholz aus dem Vorstand machte eine Vorstandsergänzungswahl notwendig: Beim neuen DEKV-Vorstandsmitglied Karl-Heinz Vorwig wurde nicht nur seine jetzige Position als Vorstandsmitglied der DIAKO Flensburg hervorgehoben, sondern auch seine langjährige Tätigkeit als Kaufmännischer Direktor des Albertinen-Diakoniewerkes Hamburg.

Neuer Konvent gewählt

Bei den Wahlen zum Konvent ergaben sich einige Änderungen. Es folgen die Namen der Mitglieder des alten sowie des neuen Konvents, der bis zum Jahr 2011 gewählt ist.

Das langjährige Konventsmitglied *Sr. Inken Loeck wurde von Oberin Sr. Anke Hertneck-Stange verabschiedet.*

Der Konvent von 2003 bis 2007

Konventsleitung: Schwester Anke Hertneck-Stange, Schwester Hannelore Balg, Pastor Frank Schlicht
Mitglieder: Schwester Anne Mette Gouchet, Bruder Ralph Häcker, Schwester Dagmar Jonas, Schwester Irmgard Jürgensen, Schwester Uta Letz, Schwester Inken Loeck, Bruder Ernst-Otto Löwenstrom, Schwester Siegrid Petersen, Schwester Maria Schütt, Schwester Margarete Tappenbeck

Der neue Konvent (gewählt bis 2011)

Konventsleitung: Schwester Anke Hertneck-Stange, Schwester Hannelore Balg, Pastor Frank Schlicht
Mitglieder: Schwester Anne Mette Gouchet, Bruder Ralph Häcker, Schwester Dagmar Jonas, Schwester Irmgard Jürgensen, Schwester Ulla Lauterbach, Schwester Uta Letz, Schwester Ute Maske, Schwester Siegrid Petersen, Schwester Maria Schütt, Schwester Margarete Tappenbeck

Herzliche Einladung zur Vorweihnachtsfeier

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DIAKO
und aller beteiligten Tochterunternehmen!
Liebe ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Herzlich laden wir Sie ein zu unseren Vorweihnachtsfeiern

am Montag,	*den 17. Dezember 2007, von 12:00 bis 14:00 Uhr*
oder am Dienstag,	*den 18. Dezember 2007, von 12:00 bis 14:00 Uhr*
oder am Mittwoch,	*den 19. Dezember 2007, von 12:00 bis 14:00 Uhr*
oder am Donnerstag,	*den 20. Dezember 2007, von 16:00 bis 18:00 Uhr*
oder am Freitag,	*den 21. Dezember 2007, von 12:00 bis 14:00 Uhr*

Wir beginnen mit einer Adventsandacht in der Kirche. Bei der anschließenden Feier im Fliednersaal möchten wir mit Ihnen zusammen essen, weihnachtliche Musik hören, singen und erzählen.

Wir bitten Sie, sich auf der Liste für eine der fünf Feiern einzutragen und sie bei Frau Drescher, Sekretariat der Oberin, bis zum 11. Dezember abzugeben.

Sollten Sie versehentlich namentlich nicht aufgeführt worden sein, so tragen Sie sich bitte ein!

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Eine gesegnete Adventszeit wünscht Ihnen der Vorstand

P. Frank Schlicht *S. Anke Hertneck-Stange* *Karl-Heinz Vorwig* *Dr. Jan-Peter Braun*

Musikalisches Weihnachtsfest

Weihnachtskonzert, Swing-Pop und ein Stimmenspektakel

Die Tage werden dunkler, trübe und kalt, es wird winterlich und geht auf Weihnachten zu. Wie gut, dass es eine Reihe von Konzerten in der DIAKO gibt, um die dunkle Jahreszeit ein wenig zu erhellen. Ein freudiges weihnachtliches Einstimmen steht am **Sonnabend, 8. Dezember, um 20 Uhr** in der **DIAKO-Kirche** auf dem Programm. Geplant ist ein großes, buntes und fröhliches **Weihnachtskonzert**, bei dem der **„Popchor an der DIAKO“** und der Chor **„Tonart“** unter der Leitung von Ronald Balg, der **„Nikolaisingkreis“** unter der Leitung von Gesa Thomsen sowie einige **Solokünstler** für Sie singen werden. Kartenvorverkauf: Institut für Atemzentrierte Stimmbildung, Wrangelstraße 3, Telefon 0461/99 26 506 und an der Abendkasse der DIAKO (Eintritt: Fünf Euro).

Ein **„Weihnachtliches Stimmenspektakel“** erwartet die Besucher am **Freitag, 21. Dezember**, um **19 Uhr** in der **Cafeteria „Oase“** in der DIAKO. Neun Solokünstler des Instituts für Atemzentrierte Stimmbildung gestalten ein anderthalbstündiges Konzert. Die Liederauswahl der Sänger reicht vom Klassiker „Ave Maria“ bis zu modernen Stücken wie „Winter Wonderland“.

Als „Swing-Pop-Highlight“ kann man das letzte Konzert in der DIAKO in diesem Jahr bezeichnen, das am **Sonnabend, 29. Dezember, um 19 Uhr** in der **Cafeteria „Oase“** stattfindet. Gestalten wird diesen Abend der Sänger **Christian Abraham**. Zu seinem vielseitigen Programm zählen Stücke von Max Raabe wie „Rinderwahn“ und „Kein Schwein ruft mich an“. Aber auch „Frauen regieren die Welt“ von Roger Cicero sowie Stücke aus den 20er- und 40er-Jahren bringt Christian Abraham zu Gehör.

Karten und Kalender von UNICEF

Stand in der Lukashalle am 28. November

UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, wird auch in diesem Jahr wieder in der DIAKO mit einem Stand vertreten sein. Die aktuelle Weihnachtskarten- und Kalenderkollektion wird am Mittwoch, 28. November, in der Zeit von 10 bis 14 Uhr in der Lukashalle zum Verkauf angeboten.

Immer schön locker bleiben

„Saison der Rückenschmerzen“ beginnt - Julia Jennrich weiß etwas dagegen

Nasskalt und stürmisch gehen die Herbsttage in den Winter über, und damit beginnt die Saison der Rückenschmerzen. Wer kennt nicht die heimtückischen Schmerzen im Nacken, die durch verspannte Muskulatur hervorgerufen werden? Einige Bewegungen des Kopfes werden dann durch ziehende Schmerzen eingeschränkt, und meistens gehen mit diesem so genannten „steifen Nacken“ auch unangenehme Kopfschmerzen einher. Werden diese Nackenverspannungen nicht im Vorfeld vermieden bzw. schnellstmöglich behandelt, kann sich daraus leicht ein Teufelskreis entwickeln aus Schonhaltung und dadurch bedingt weiteren Muskelverspannungen.

Die Auslöser sind vielfältig, und Leidensgenossen finden sich überall: Der eine bekommt die Beschwerden durch das Heben auf der Station, durch Winterarbeiten im Garten oder am Boot, ein anderer sitzt verkehrt vor dem Computer und oft reicht schon Zugluft aus.

Mit ein paar einfachen Tipps können solche Nackenverspannungen verhindert werden:
Im Freien nie den warmen Schal um den Hals vergessen und auch dort, wo Zugluft auftreten kann, sollte der Nacken geschützt werden. Wer die meiste Zeit des Tages vor dem PC verbringt, sollte darauf achten,

Haben gute Gesundheitstipps *gerade für die kalte Jahreszeit: Katharina Petersen (r.), zuständig für die Wirbelsäulengymnastik, und die Leitende Physiotherapeutin Julia Jennrich.* *Foto: Michel*

dass der Nacken nicht überstreckt wird. Ein falsch eingestellter Bildschirm oder Bürostuhl führt zu einer unphysiologischen Haltung. Doch diese Probleme lassen sich leicht beheben, z.B. durch eine ergonomische Beratung am Arbeitsplatz durch ein Team der DIAKO, das im Rahmen des GABI-Projektes zusammengestellt worden ist (die Physiotherapeutinnen Katharina Petersen und Julia Jennrich, die Fachkraft für Arbeitssicherheit Ulrich Kowalski und Helga Eberbach von der MAV). Nach Absprache werden die Mitarbeitenden in der Verwaltung und in den Sekretariaten am Arbeitsplatz aufgesucht. Ein optimal gestalteter Arbeitsplatz ist die beste Voraussetzung dafür, Wirbelsäulenbeschwerden durch Fehlhaltungen zu vermeiden.

Wichtig ist natürlich auch viel Bewegung. So sollte mehrmals täglich eine kurze Bewegungseinheit eingelegt werde. Wer seine Schulterblätter von Zeit zu Zeit locker kreist, sich öfter mal räkelt und die Nackenmuskulatur dehnt, beugt Verspannungen vor. Diese und andere Übungen werden von den Physios nach einem individuellen „Problemcheck“ direkt am Arbeitsplatz angeboten.
Doch nicht nur Bewegung ist ein Geheimtipp für lockere Muskulatur. Auch eine positive Grundeinstellung und mal herzlich zu lachen wirkt ungemein entspannend.

Lassen Sie sich gerne zu präventiven Angeboten in der Physiotherapie beraten (Tel. 812-1550). Unter dieser Telefonnummer erfahren Sie auch die Preise der Angebote. Wir bieten Angestellten der DIAKO folgende Angebote der Physiotherapie zu Mitarbeiterpreisen an:

- Massage
- Fango/Heissluft
- Kinesio-Taping
- Physiotherapie
- Elektrotherapie

Daneben gibt es weitere Bewegungsangebote im Rahmen des Gabi-Projektes:
Präventive Angebote der Physiotherapie gegen Rückenschmerzen, -verspannungen und Fehlhaltung:

- Pilates
- Wirbelsäulengymnastik
- Aquafitness

Mitarbeiter können aber leider nur angenommen werden, wenn genügend Kapazitäten frei sind, da zunächst die Patienten der Stationen und externe Patienten versorgt sein müssen. Nähere Informationen zu den Kursen, Zeiten und Preisen werden bei der Vorstellung des GABI-Projektes am 28. und 29. November bekannt gegeben (siehe diese Seite unten). Alle Angebote sind zertifiziert und werden durch die Krankenkassen zu 80 Prozent rückfinanziert. Auch die DIAKO ist bereit, die Teilnahme für die Mitarbeiter attraktiv zu gestalten.

Ich wünsche Ihnen einen gesunden und frohen Start in den Winter!

JULIA JENNRICH

GAbi lädt ein: Drei Info-Veranstaltungen

Die Bestandsaufnahme - Mitarbeiterbefragung, Interviews, Arbeitsanalysen - ist fast abgeschlossen, nun laufen erste Maßnahmen des Projektes GAbi (Gestaltung altersgerechter Arbeitsbedingungen in Krankenhaus und Altenheim) an. Die Fortschritte sollen am 28. November (14 bis 15 Uhr), 29. November (11 bis 12 Uhr und 15.30 bis 16.30 Uhr) vorgestellt und diskutiert werden. Die Teilnahme an einer der Veranstaltungen ist Arbeitszeit.
Ansprechpartner: Helga Eberbach (MAV), Tel. 1187, Stephan Jatzkowski (QM), Tel. 2019.
(Weitere Infos unter www.gabi-projekt.de)

Alle Hände voll zu tun *hatte die Leitende Hebamme Anke Jürgensen, um den kleinen und den großen Gewinnern der Tombola ihre Preise zu überreichen. Zahlreiche Besucher machten den Tag der offenen Tür zu einem vollen Erfolg.* *Foto: Michel*

„Das machen wir wieder“

Erster Tag der offenen Tür „Rund um die Geburt“ stieß auf große Resonanz

Strahlende Augen auf der „Kindermeile“, erwartungsvolle Gesichter bei der Tombola: Aber nicht nur der Nachwuchs kam beim Tag der offenen Tür der Frauen- und Kinderklinik am 3. November voll auf seine Kosten, das Angebot richtete sich an die ganze Familie. Zahlreiche Besucher waren ins Foyer

der DIAKO-Frauenklinik gekommen, um sich an den ansprechend gestalteten Ständen zu informieren. Dabei drehte sich alles um Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Säuglingspflege. Aber auch moderne Untersuchungsmöglichkeiten bis hin zu Erläuterungen über den Einsatz von Inkubator und Wärmebett standen auf dem Programm. „Von Anfang an strömten die Besucher“, freute sich die Leitende Hebamme Anke Jürgensen über die große Resonanz. Ob die interessanten Informationsstände oder die Kreißsaal-Führungen, die von 10 bis 16 Uhr angeboten wurden – alles sei gleichermaßen gut besucht. Die Vorbereitungen seien seit September gelaufen. In diesem Zusammenhang bedankte sich Anke Jürgensen bei „ihren“ Hebammen sowie den Pflegenden und Ärzten der Frauen- und Kinderklinik. Ihr Dank galt auch den zahlreichen Spendern, die eine spannende Tombola zugunsten des Kreißsaals ermöglicht hätten. „Die Leute haben wie verrückt Lose gekauft“, freute sich Anke Jürgensen. Das lag sicher zum einen an dem guten Zweck, zum anderen aber auch daran, dass neben einem Auto-Kindersitz und wertvollem Motorola-Handy ein handsigniertes T-Shirt der SG Flensburg Handewitt als Hauptgewinn winkte.

Menü-Service Nord (MSN) hatte unter anderem mit belegten Brötchen für das leibliche Wohl gesorgt, in einem Café lockte eine Vielfalt selbstgebackener Kuchen. Ein Fotograf der Firma Baby-Smile sorgte für schöne Erinnerungen, neben UNICEF war das Flensburger Standesamt mit einem Stand vertreten, hinter dem Alexandra Lück Fragen zum Procedere nach der Geburt beantwortete und Listen mit den beliebtesten Namen bereit hielt. Und Schwester Sibylle Seebach-Gutsche, Stationsleiterin Neurochirurgie und Kinesio-Vorreiterin, erklärte den vorteilhaften Einsatz der bunten Klebestreifen nach der Entbindung. Auch hier hätten sich spezielle Techniken des Kinesio-Tapings bewährt.

Gabriele Ertelt von der Firma Eticur hatte viel zu tun, um alle Fragen zu Nabelschnurblut-Stammzellen und deren Einlagerung in Kooperation mit der Universitätsklinik Erlangen zu beantworten. Dabei ging es zum Beispiel darum, ob die Einlagerung von Stammzellen künftig helfen würde, durch Unfall oder Krankheit zerstörtes Körpergewebe wiederherzustellen. Nach Auskunft von Gabriele Ertelt könnten später einmal Erkrankungen der Knochen, der Gelenke, des Herzens, der Leber und des Nervensystems mit Hilfe der Stammzellen behandelt werden.

„Wir haben zum ersten Mal einen Tag der offenen Tür organisiert“, zog Anke Jürgensen als Fazit. „Das tolle Publikum hat uns überzeugt: Das machen wir wieder.“ OLE MICHEL

Informationen über Gelenkersatz

Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie bietet Veranstaltung an

Eine Informationsveranstaltung über künstliche Gelenke bietet die DIAKO-Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am Mittwoch, 5. Dezember, von 17 bis 18 Uhr im Fliednersaal 1 (Eingang Marienhölzungsweg 2) an. Die Klinik ist spezialisiert auf den künstlichen Gelenkersatz. Gemeinsam arbeiten die Ärzte, Schwestern und Physiotherapeuten nach den neu eingerichteten so genannten Behandlungspfaden. Die Patienten selbst werden schon vor der Operation genau über den Eingriff und jeden Schritt bis hin zur Rehabilitation informiert. Um Anmeldung wird unter Tel. 0461 / 812 15 71 und 812-1501 gebeten. Die ersten drei Veranstaltungen mit dem Thema künstlicher Gelenkersatz, die während des Jahresfestes, am 18. Oktober und dann am 15. November angeboten wurden, stießen auf eine große Resonanz.

„Echte Grippe“ im Anflug

DIAKO-Betriebsärztin Dr. Birgit Bronnert rät zur Impfung

Das tut gar nicht weh: *Die Krankenpflege-Schülerinnen Nicole Heuer (Malteser-Krankenhaus) und Levke Diederichsen (Diakonissenkrankenhaus) lassen sich von Dr. Birgit Bronnert, Betriebsärztin der DIAKO, und Dr. Martin Oldenburg, Leiter der Gesundheitsdienste der Stadt Flensburg, gegen Grippe impfen.* *Foto: Michel*

Alljährlich im Winter tritt bei uns die „echte Grippe“, auch Influenza genannt, auf. Diese durch Viren verursachte Infektionskrankheit beginnt schlagartig ein bis drei Tage nach der Ansteckung. Diese erfolgt meist über Tröpfcheninfektion beim Husten und Niesen oder über die Hände beim Händeschütteln.

Charakteristische Symptome sind:

- plötzlich auftretendes hohes Fieber (über 38,5 Grad C)
- schweres Krankheitsgefühl
- Muskel-, Kopf-, und Gelenkschmerzen
- Halsschmerzen und Husten

Als Komplikation kann sich unter anderem eine Lun-

genentzündung entwickeln. Eine vorbeugende Impfung bietet den besten Schutz. Um die Mitarbeiter aufzuklären und zu schützen, führt die DIAKO über den Betriebsärztlichen Dienst verschiedene Impfaktionen durch. So wurde zum Beispiel am 7. November, dem offiziellen Impfaktionstag des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren, eine Impfkampagne gemeinsam mit dem Gesundheitsamt - vertreten durch Dr. Martin Oldenburg - im ÖBIZ durchgeführt. 48 Schülerinnen und Schüler (davon 21 aus der DIAKO) der Kranken- und Altenpflege wollten etwas zur Vorbeugung tun und ließen sich impfen. Der Impfschutz ist besonders wichtig für Personen, die aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit andere, vielleicht abwehrgeschwächte Personen anstecken könnten oder von diesen angesteckt werden.

Insgesamt ließen sich bisher 191 DIAKO-Mitarbeiter durch den Betriebsärztlichen Dienst, unterstützt von Dr. Bader (Arbeitsgemeinschaft Influenza), impfen. Im Jahr 2001 waren es 80 (Januar 2002), im Jahr 2006 127 Mitarbeiter. Die Anzahl der woanders geimpften Mitarbeiter (z.B. Hausarzt) ist nicht bekannt.

Auch nach Abschluss der Impfaktionstage sind Grippeschutzimpfungen weiterhin nach telefonischer Rücksprache im Betriebsärztlichen Dienst möglich (Tel. 812-1181, Sprechzeiten von Montag bis Donnerstag zwischen 8 Uhr und 12 Uhr).

Ausführliche Informationen zur Grippeschutzimpfung erhalten Sie im Intranet und im Internet unter www.rki.de.

BIRGIT BRONNERT

Psychosoziale Begleitung von chronisch nierenkranken Patienten

Pilotprojekt in der Klinikdialyse der DIAKO läuft seit acht Jahren

Seit dem 1. November 1999 läuft in der Klinikdialyse der DIAKO das Modellprojekt „Psychosoziale Begleitung von chronisch nierenkranken Patienten“. Im selben Jahr hatte der jährliche Sommerausflug des Personals mit den Patienten nicht mehr stattgefunden, und auch die Weihnachtsfeier im Fliednersaal fiel aus, weil die Patienten dazu körperlich nicht mehr in der Lage waren.

Terminal nierenkrank bedeutet für die Betroffenen lebenslange Abhängigkeit von Maschinen und Menschen, seelische Störungen, berufliche und soziale Verwerfungen, bis hin zum Verlust des Arbeitsplatzes, des Lebenspartners und von Freunden. Für Pflege und Ärzte war unsere Dialysestation mehr zu einer Mischung zwischen Intensiv- und Palliativstation geworden im Vergleich zu dem, was wir von früher her kannten.

Die Klinikdialyse behandelte jetzt die polymorbidesten Kranken des Flensburger Raumes - die jüngeren und gesünderen sind im Dialysezentrum Flensburg Weiche -, deren geballte Probleme nicht nur sie selbst, sondern das gesamte Team belasteten. Terminal Nierenkranke sind auch eine Suizid-Risikogruppe.

Da die Patienten, ihre Angehörigen und auch wir nicht die nötigen Ressourcen zur Problemlösung aufbrachten, wuchs bei uns die Einsicht, dass eine professionelle Kraft das Team entlasten müsste, deren Aufgabe es zum Beispiel sein würde, bei den Patienten Krisenintervention in akut belastenden Situationen durchzuführen, Hilfen zur praktischen Lebensbewältigung anzubieten, begleitende Unterstützung bei der Bewältigung der Krankheit zu geben oder weiterführende Hilfen zu vermitteln.

(Fortsetzung nächste Seite)

Psychosoziale Fachkraft: *Seit sechs Jahren entlastet Sozialpädagogin Sylvia Siegwald Pflegende und Ärzte der Klinikdialyse bei der Betreuung von Patienten.* *Foto: Lorenzen*

Unsere Anstrengungen hatten Erfolg: Eine Strukturanpassungsmaßnahme des Flensburger Arbeitsamts erbrachte gemeinsam mit Drittmitteln der Firma Fresenius Medical Care eine 100%-Stelle, die sich zunächst die Dipl.-Sozialpädagogin Frau Kuphal-Patten und Pastor Horst Keller teilten.

Parallel zu unserem Vorhaben hatte der Verband der Dialysepatienten Deutschlands, der DD e.V. in Mainz, das Projekt „Psychosoziale Begleitung (PSB) Niere“ ins Leben gerufen, mit dem wir nun kooperierten. Wir führten Interviews mit Patienten, Personal und unseren beiden PSB-Fachkräften durch, die später durch die Universitäten Mainz und Landau evaluiert wurden.

Seit jetzt sechs Jahren ist Frau Dipl.-Sozialpädagogin Sylvia Siegwald unsere psychosoziale Kraft, anfangs zusätzlich vom Arbeitsamt bezahlt, danach bis heute auf einer 25%-Stelle, die ausschließlich durch Drittmittel finanziert wird. Den Geldgebern, den Firmen Fresenius Medical Care, Janssen-Cilag und Amgen, die im Dialysebereich tätig sind und für die die Patienten- und Behandler-Zufriedenheit ein wichtiger Parameter ihres Engagements ist, gilt der Dank der Klinikdialyse, der Medizinischen Klinik sowie der ganzen DIAKO.

Heute können wir sagen, dass die Tätigkeit der Psychosozialen Fachkraft in der Dialyse überaus hilfreich ist für Patienten und Angehörige und wirklich entlastend für die Pflege und die Ärzte.

Unser nun acht Jahre währendes Projekt ist einmalig in Deutschland und darf sich deshalb mit Recht weiterhin Pilotprojekt nennen. Für die Bestrebungen des Deutschen Dialysepatienten-Verbandes DD e. V., die Psychosoziale Begleitung bundesweit als Regelangebot für chronisch Nierenkranke zu installieren, sind wir ein Vorzeigemodell.

PETER LORENZEN

„Klagemauer“ gegen die Angst

DIAKO beteiligt sich an Projekt zur Suizidprävention / Ausstellung in Brüssel

Es war kein leichter Stoff, den die Flensburger Schüler den Europaabgeordneten boten. Ob ein „blutiger“ Gipsarm, eine „Klagemauer“, beschrieben mit Ängsten der Jugendlichen, oder ein T-Shirt, das zum Kampf gegen die Selbsttötung aufruft – die bedrückende Ausstellung mit Bildern und Objekten, die während eines Projektes zur Suizidprävention im Kunstunterricht der Unesco-Schule in Weiche entstanden waren, blieb nicht ohne Wirkung auf Parlamentarier und Gäste.

Sieben Flensburger Schüler im Alter von 10 bis 15 Jahren waren anlässlich des weltweiten Suizid-Präventionstages nach Brüssel ins EU-Parlament gereist, begleitet von Lehrern sowie Vertretern zahlreicher Initiativen und Institutionen aus mehreren EU-Mitgliedsstaaten. Aus Flensburg waren neben der Unesco-Schule die Kunst- und Medienpädagogische Laborschule der Universität, das Alte Gymnasium, die Gustav-Johannsen-Skolen, das Diakonissenkrankenhaus und der Verein Lichtblick Flensburg (Life) vertreten, die sich auf Einladung der Grünen-Fraktion auch an der Konferenz im EU-Parlament zum Thema Suizid beteiligten. „Als Arzt ist man oft damit konfrontiert“, erklärte Prof. Dr. Abderrahman Machraoui, Chefarzt der Medizinischen Klinik der DIAKO, sein Engagement. Mehr als 11 000 Menschen in Deutschland sterben jährlich durch Selbsttötung, die Zahl der Versuche seien erheblich höher. Prof. Machraoui hatte auch die Moderation der Konferenz übernommen und übersetzte abwechselnd ins Französische und Deutsche, weil nicht alle Konferenzteilnehmer in den Genuss einer Simultanübersetzung durch Dolmetscher kamen.

„Es ist die zweithöchste Todesursache bei Kindern und Jugendlichen“, betonte Heike Knebel von der Lübecker Beratungsstelle „Transparenz-Information-Prävention“ (TIP). Ursachen dafür seien Liebeskummer, Probleme in Gruppen, in Familien, in der Schule. „Oft werden Signale gesetzt und es gibt Hilferufe, die oftmals leider übersehen und überhört werden“, so die Sozialpädagogin. Das Thema gehöre in die Ausbildung von Lehrern, Erziehern und Ausbildern. „Das Thema gehört aber auch in die Politik“, sagte Heike Knebel in die Runde der Konferenzteilnehmer.

Ob eine Überdosis durch Tabletten, extreme Knochenbrüche nach einem Sprung aus großer Höhe oder Gehirnverletzungen nach einem Pistolenschuss – mit dem Thema Suizid sei er im Krankenhaus häufig konfrontiert worden, sagte Horst Keller, ehemaliger Krankenhausseelsorger in der DIAKO und nun engagiert beim Flensburger Verein Lichtblick. Nach einer medizinischen Versorgung würden Menschen nach Suizidversuchen ohne weitere Hilfestellung oft einfach „in den Alltag entlassen“, bemängelte Keller. Wartezeiten für eine psychische Betreuung seien häufig zu lang. Die Suizidgefahr werde von der Bevölkerung nicht selten tabuisiert oder heruntergespielt,

***Die sieben Unesco-Schüler** in „ihrer“ Austellung im EU-Parlament.*

Konferenz im EU-Parlament in Brüssel: *(v.l.) Europaabgeordnete Helga Trüpel (Grüne), Hannes Lorenzen (Mitarbeiter EU-Parlament), Prof. Abderrahman Machraoui (DIAKO Flensburg) und die dänische Europaabgeordnete Anne Jensen (Allianz der Liberalen und Demokraten).*

die Unterstützung der Vereine und Initiativen durch die Politik fehlten.
Wie Heike Knebel und Horst Keller meldeten sich weitere „Einzelkämpfer" aus Deutschland, Dänemark, Belgien und Frankreich zu Wort. Die Probleme wie die mangelnde Unterstützung und Akzeptanz ähnelten sich, die Hinterbliebenen, die zum Teil zehn Jahre oder länger unter der Selbsttötung eines Angehörigen litten, würden dabei oftmals sogar ganz vergessen.

Deutlich wurde: Initiativen gibt es überall in Europa, nur arbeiten die meisten für sich. „Die Arbeit in Europa zu koordinieren ist eine enorme Anstrengung, die nicht improvisiert erfolgen darf", sagte Prof. Machraoui: „Es geht um Menschenleben." Der Mediziner forderte die Politik auf, die Anstrengungen der Initiativen stärker zu unterstützen.

Am deutlichsten reagierte Helga Trüpel (Die Grünen) darauf: Die Europaabgeordnete sprach sich für eine Pilotstudie aus mit dem Ziel, eine längerfristige Finanzierung eines europäischen Projektes zur Suizidprävention zu erreichen. Machraoui, DIAKO-Oberarzt Dr. Peter Lorenzen sowie Horst Keller von Lichtblick signalisierten daraufhin in Richtung der EU-Parlamentarier ihre Bereitschaft, an einer derartigen Pilotstudie mitwirken zu wollen. Dabei können sie auf Hannes Lorenzen, Bruder von Dr. Peter Lorenzen und Mitarbeiter der Grünen-Fraktion, setzen, der bereits behilflich war, das Thema Suizidprävention ins Europäische Parlament zu bringen. Hannes Lorenzen, seit 22 Jahren bei der EU in Brüssel beschäftigt, sprach von einem „mit der Konferenz bereits begonnenen, europaweiten Netzwerk" zur Suizidprävention, an dem die Flensburger Initiativen und Institutionen maßgeblich beteiligt sind. Wie zu erfahren war, würden für eine derartige Studie rund 500.000 Euro zu Verfügung gestellt werden.

Die gesamte Reise nach Brüssel war ein voller Erfolg. Spannend waren neben der lichten, beeindruckenden Architektur des „EU-Viertels" vor allem auch Führungen und Einblicke in die Arbeit der EU-Institutionen, die alles andere als einen verstaubten und bürokratisch-verlangsamten Eindruck machten.

Dank gebührt Dr. Peter Lorenzen, der sich nicht nur seit Jahren gemeinsam mit Horst Keller im Bereich Suizidprävention engagiert, sondern dem es aufgrund seiner Kontakte auch gelang, es „in Europa" zu einem Thema zu machen. Und bereits über die EU hinaus: Beteiligt an der Konferenz war das Burdenko District Hospital aus dem russischen Penza. Als Beobachterin dabei: Die russische Journalistin Natalia Sizova von der „Penza Prawda".

OLE MICHEL

ÖBiZ: 66 erfolgreiche Examen

Schüler der Pflegeberufe absolvierten dreijährige Ausbildung

Am 21. September legten 66 Schülerinnen und Schüler der Pflegeberufe ihr Examen erfolgreich am Ökumenischen Bildungszentrum für Berufe im Gesundheitswesen (ÖBiZ) ab.

In der Gesundheits- und Krankenpflege BiZ DIAKO & ÖBiZ gGmbH:
Galina Berg; Torben Fröhlich; Inga Glöckler; Janne-Kathrin Grätsch; Ines Hansen; Lalita Hansen; Kerstin Jacobsen; Melanie Jux; Tim Kressdorf; Kerstin Petri; Lisa Prose; Felix Schneider-Pungs; Nina Scholz; Manyana Sommer; Torge Surkus; Wenka Weinrebe.

In der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege BiZ DIAKO & ÖBiZ gGmbH:
Kerstin Bartscht; Maike Hilbig; Susanne Kahse; Aileen Kunze-Schmidt; Stephanie Möller; Christine Prahl; Denise Schulz; Christine von Maltzan.

In der Gesundheits- und Krankenpflege BiZ Malteser St. Franziskus & ÖBiZ gGmbH:
Christine Burger; Sarah Ciumachowicz; Doris Evers; Christiane Gräfe; Leif Grünke; Claudine Joo; Jennifer Knieriem; Dajana Küffner; Irina Maron; Lars Matthiesen; Rieke Möller; Mareike Moser; Jennyfer Panthen; Narine Pavlyan; Ann-Christin Pirschel; Sarah Prellwitz; Daniela Redemski; Stephanie Schmidt; Kirsten Sönksen; Kathrin Starkenberg; Nicole Wienhold.

In der Altenpflege BiZ DIAKO & ÖBiZ gGmbH:
Lirje Canaj (Gotthard und Anna Hansen Stift, Flensburg); Patricia Kiene (Altenzentrum Albertinenstift, Harrislee); Noelle Pescke (Altenzentrum Albertinenstift, Harrislee); Michael Zielinski (Haus Pniel, Flensburg).

In der Altenpflege mit anderen Kooperationspartnern:
Merle Arp (Seniorenwohnpark Buchenhain, Böklund); Tanje Blank (Alten- und Pflegeheim Steinfeld); Jana Gresch (Alten- und Pflegeheim Valentinerhof, Flensburg); Sidley Henning (Fördeblick, Flensburg); Simon Jessen (Alten- und Pflegeheim Ahlefeldshof, Friedrichsau); Jessica Klabunde (Alten- und Pflegeheim Haus an der Speicherlinie, Flensburg); Jana Rabuska (Altenpension Friederikenhof GmbH, Flensburg); Eva Rehbehn (Altenpension Friederikenhof GmbH, Flensburg); Kirsten Mader (Haus im Dorf, Noorgard); Kirsten Meng (Haus Stexwig an der Schlei, Stexwig/Borgwedel); Svenja Nielsen (CURA Pflegezentrum, Tarp); Melanie Petersen (Dansk Alderdomshjem, Flensburg); Martina Reichenberg (Diakonisches Werk, Kropp); Birte Riemer (Haus Freienwill GBR Seniorenwohnheim, Bredstedt); Martin Wichmann (Holländerhof, Flensburg).

Schulung: Selbstuntersuchung der Brust

Eine Schulung zur Selbstuntersuchung der Brust wird am Mittwoch, 28. November, um 16.30 Uhr im Brustzentrum der DIAKO-Frauenklinik (Eingang Marienhölzungsweg 4) angeboten. Im kleinen Kreis wird die Tastuntersuchung erlernt, eine speziell ausgebildete Trainerin steht zur Verfügung. Weitere Informationen und Anmeldung unter Tel. 812-4517. Eine weitere Schulung findet am Mittwoch, 12. Dezember, ebenfalls um 16.30 Uhr statt.

Gottesdienste in der DIAKO-Kirche

Sa. 01. Dez.	18.30 Uhr Vesper zur Kirchweihe mit Flötenkreis	P. Schlicht
	anschließend Adventssingen auf den Stationen	
So. 02. Dez.	10.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst	P. Schlicht
Sa. 08. Dez.	18.30 Uhr Vesper mit dem	
	Matthias Claudius Posaunenchor	P. Semmler
So. 09. Dez.	10.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst	P. Semmler
	mit Sologesang und Flöte	
	18.30 Uhr Andacht zum Weltgedenktag	
	für alle verstorbenen Kinder, anschließend	
	Kerzenanzünden auf dem Mühlenfriedhof	Pn. Köppen
Sa. 15. Dez.	18.30 Uhr Vesper	Pn. Dinse
So. 16. Dez.	10.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst	Pn. Dinse
Sa. 22. Dez.	18.30 Uhr Musikalische Vesper	Ronald Balg
So. 23. Dez.	10:00 Uhr Krippenspiel	Ronald Balg
Heiligabend	16.30 Uhr Christvesper	
	mit Sologesang und Chor	Pn. Köppen
1. Christtag	10.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst	P. Schlicht
2. Christtag	10.00 Uhr Gottesdienst	P. Semmler
So. 30. Dez.	10.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst	Pn. Köppen
Silvester	16.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst	P. Schlicht
	mit dem Flensburger Kammerchor	

Zwischen Weihnachten und Neujahr finden keine Morgenandachten statt!

Impressum:

Korrespondenzblatt Nr. 36, Ev.-Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg, Knuthstraße 1, 24939 Flensburg
Verantwortlich: Frank Schlicht, Rektor
Redaktion + Gestaltung: Ole Michel
Öffentlichkeitsarbeit DIAKO Tel. 0461 / 812- 2098, michelol@diako.de.

Alle in den Ausführungen angegebenen Personenbezeichnungen gelten sowohl für die weibliche als auch für die männliche Form.

Wir freuen uns über Ihre Spende: Nospa, Konto: 79960, BLZ: 217 500 00
Wenn Sie möchten, tragen Sie bitte einen bestimmten Verwendungszweck ein, damit Ihre Spende dort ankommt, wo Sie es wünschen. Herzlichen Dank!